

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt:

„Somos UDEM!!! - Ein Semester an der Universidad de Monterrey“ vom 27. Juli 2008 bis 31. Dezember 2008

Als sich im Dezember 2007 der Stichtag für die Bewerbung um einen Platz an einer der Partneruniversitäten der Viadrina im außereuropäischen Raum näherte, war ich mir meiner Entscheidung, nach Mexiko zu gehen recht sicher, zweifelte jedoch noch daran, welche der Universitäten – immerhin kamen 5 in Frage – die richtige für mich sein würde.

Schließlich ergab sich im Januar dann die Universidad de Monterrey als Universität, an der ich mein Auslandssemester verbringen sollte.

Zugegeben: Die UDEM nahm nur den dritten Platz auf der Rangliste meiner Favoriten in Mexiko ein. Im Nachhinein sollte sich die Empfehlung der Abteilung für Internationale Angelegenheiten der Viadrina, mich in den mexikanischen Norden zu schicken allerdings als eindeutig richtig erweisen und als das Beste, was mir eigentlich passieren konnte.

Ziemlich unsicher war ich noch, als der Aufbruch nach Mexiko kurz bevor stand, wenn auch alle Formalitäten erledigt waren und ich sowohl von der Viadrina, als auch von der UDEM auf das, was mich dort erwarten würde sehr gut vorbereitet worden bin. Auch meine Kurspräferenzen gab ich bereits von Deutschland aus an und immatrikulierte mich in Mexiko für „Estudios Humanísticos y Ciencias Sociales“.

Das Informationsmaterial, das mir von der Universidad de Monterrey mit meiner Zusage zum Semesteraufenthalt zugesandt wurde, erwies sich als recht nützlich, um schon vorab Fragen bezüglich Ankunft und erster Übernachtung zu klären. Einige angebotene Hostels – darunter das Hostel Monterroco – empfehlen sich in Monterrey, um die ersten Nächte zu verbringen und auch sogleich Kontakte zu anderen Gaststudenten zu sammeln.

Wie an der Viadrina auch, gibt es an der UDEM eine studentische Initiative, die „I-Links“, die sich der allgemeinen Betreuung der Gaststudenten und der Organisation von Veranstaltungen im Laufe des Semesters widmen. Die meisten der Gaststudenten erhielten über diese Organisation einen Tutor, der beim Einstieg in den Alltag durchaus behilflich war. Leider konnte ich von diesem Service nicht profitieren, da meine Tutorin kurzzeitig krank geworden ist. Aber auch ohne persönliche Betreuung findet man schnell regen Anschluss sowohl zu den anderen Gaststudenten, als auch zu den mexikanischen Kommilitonen, die eigentlich immer sehr hilfsbereit und interessiert sind und eine Offenheit und Unkompliziertheit zeigen, die man aus Deutschland gar nicht gewöhnt ist. Man fühlt sich an der Universität sehr willkommen und ist schnell in den Studienalltag integriert.

Überhaupt ist das Studium an der UDEM, das schon als recht verschult beschrieben werden kann, von einem steten Gemeinschaftssinn geprägt. Ganz im Sinne des Universitätsmottos „Somos UDEM“ spielt Teamgeist sowohl im breiten Sportangebot der Uni, als auch in den Seminaren und im alltäglichen Leben an der Universität eine wichtige Rolle. Das zeigte sich gleich beim Semesterbeginn, der mit einer riesigen Veranstaltung auf dem Campus begangen wurde. Die Werte und Ziele der Ausbildung an der UDEM wurden allen Neulingen des Semesters eingehend vermittelt. Eingekleidet in einem gelben UDEM-T-Shirt wurde dann mit den Tutoren in kleinen Gruppen der Campus erkundet und zahlreiche Kennenlern- und Teamspiele veranstaltet, die bei den meisten Gaststudenten zwar positiv ankamen, aber im Allgemeinen auf befremdliches Erstaunen stießen. Bis zum Abend, der mit einer riesigen Party endete, fanden Teamaufgaben statt, nach deren

Lösung auch stets ausgewertet wurde, was zum Erfüllen der Aufgabe wichtig war und wie das Team agiert hat. Ich muss zugeben, dass ich mir schon etwas wie in einer Gruppentherapie vor kam. Zudem hatte ich solche Gruppenaufgaben das letzte Mal in einer der Mittelstufeklassen am Gymnasium gemacht. Und trotzdem: Zum Kennenlernen der Anderen hat die Veranstaltung jeden Zweck erfüllt. Integration, Kommunikation und Gemeinsamkeit stehen an der Universidad de Monterrey hoch im Kurs.

Dass auch die Kurse nach ganz anderem Muster laufen, als bei uns, zeigte sich, als ich die ersten Seminare besucht hatte. Vorlesungen, wie wir sie kennen gibt es nicht. Jeder Kurs ist als Seminar konzipiert, bei dem Beteiligung mal mehr und mal weniger wichtig ist. Hausaufgaben gibt es fast immer und häufig sind es Gruppenarbeiten, deren Schwierigkeit eher darin besteht, sich mit den anderen Teilnehmern zu koordinieren, als die fachlichen Anforderungen zu bewältigen. Dies galt besonders dann, wenn die Zuverlässigkeit der Anderen deutlich zu wünschen übrig lies.

Den Unterschied zum deutschen Hochschulsystem und auch den Anforderungen, die man aus der Heimat gewöhnt ist, spürt man also schon recht deutlich. Andererseits jedoch denke ich, dass – je nach dem, mit welchen Kenntnissen man nach Monterrey kommt – das Erlernen der spanischen Sprache dem eigentlich eher einfachen Unterrichtsstoff die nötige Herausforderung verleiht. Denn in einer Fremdsprache, die man eher mäßig beherrscht, kann selbst die einfachste Aufgabe manchmal zur Herausforderung werden.

Trotzdem sei dem deutschen Gaststudenten hier angeraten, Kurse aus den höheren Fachsemestern zu belegen und lieber etwas mehr Mühe zu investieren, als den leichteren Weg zu wählen und an Kurse aus den niedrigen Stufen teilzunehmen.

Die Professoren waren im allgemeinen sehr nett und verständnisvoll und soweit ich es erfuhr auch gerecht in der Bewertung der Studienleistungen. Verständnis für anfangs mangelhafte Sprachfähigkeiten wurde in der Regel entgegengebracht und gute Englischkenntnisse halfen stets dort, wo das Spanisch noch allzu lückenhaft war. Die didaktische Kursgestaltung ließ in einem meiner Kurse schon zu wünschen übrig, was auch das geringe Interesse der Studenten im Seminar bedingte. Darunter litt die Arbeitsatmosphäre im Kurs, was schade war, da die Thematik der Geschichte Lateinamerikas eigentlich sehr interessant ist. Überhaupt bietet die Vielzahl der Kurse aus den unterschiedlichen Bereichen wohl für jeden etwas Interessantes, dass auch zum Studium in der deutschen Heimat passt.

Auch der Spanischkurs für die Gaststudenten trug wohl weniger zu meinem Fortschritt mit dieser Sprache bei, als die tägliche Kommunikation mit den anderen Studenten. Jedoch war ich mit meinen anderen Kursen schon recht zufrieden, insbesondere mit dem Seminar zu den politischen Systemen Kanadas, der USA und Mexikos.

Für eine großartige internationale Atmosphäre an der Universität sorgte die Vielzahl an Gaststudenten, die sowohl von anderen mexikanischen Unis, als auch – und das in der Mehrzahl – aus allen anderen Teilen der Welt kamen. Für mich persönlich ergab sich hierdurch auch noch die Möglichkeit, neben meinen Spanischkenntnissen mein Französisch erheblich zu verbessern und auch englische Sprachkenntnisse, wenn auch geringfügiger, noch zu erweitern.

Was ich sehr zu schätzen wusste, war die stete Hilfsbereitschaft des Internationalen Büros an der UDEM, dessen Mitarbeiter sich stets bemüht um die Angelegenheiten der Gaststudenten zeigten. Die Änderung des Stundenplans war hier beispielsweise mehrere Male problemlos möglich und auch bei der Wohnungssuche und der besonderen Schwierigkeit, das mexikanische Visum zu bekommen, erwies sich die International Abteilung als sehr hilfreich.

Von dem Vorhaben, das Visum selbst zu besorgen, ist generell abzuraten. Die mexikanische Bürokratie ist generell derartig chaotisch und undurchschaubar, dass die Visa-Angelegenheiten dem Internationalen Büro der UDEM für die Bearbeitungsgebühr von circa 45 Euro überlassen werden sollten. Einige meiner deutschen Mitstudenten bezahlten die Versuche, das Visum in Eigenregie zu bekommen mit viel Geduld, Nerven, Zeit und Ärger über die „Burocracia mexicana“ und landeten letztendlich doch in der Internationalen Abteilung mit der Bitte, das Visum zu besorgen.

Der Campus der Universität schmiegt sich in das recht schmale Tal der hohen, Monterrey umgebenden Berge und erinnert sehr an die großen Varianten in den benachbarten USA. Alles ist

großzügig angelegt, sehr gepflegt und es gibt ein riesiges Sportangebot. Für die Gaststudenten, die über Hochschulpartnerprogramme an die UDEM kommen, sind diese Kurse sogar kostenlos – eine gute Gelegenheit also, um neben dem Studienalltag Tennis und Fußball zu spielen, zum Yoga und Pilates zu gehen, Salsa und Tango zu lernen oder am Kletterkurs teilzunehmen und sich im Fitnessstudio zu schaffern. Außerdem bietet der Campus eine Vielzahl an Cafeterias, Mensen und Fastfoodständen, die zu mehr oder weniger günstigen Preisen eine gute Auswahl an mexikanischer und amerikanischer Küche bieten. Der universitätseigene Starbucks ist beliebter Treffpunkt aller Studenten der Uni, von denen viele aus der gehobenen Mittelschicht oder der mexikanischen Oberschicht stammen und die für den ausserordentlich großen Fuhrpark amerikanischer und deutscher Autos auf dem campuseigenen Parkplatz sorgen. Immerhin handelt es sich ja um eine Privatuni in der teuersten Stadt Mexikos. Als Finanzzentrum und Industriestadt kann Monterrey mit dem kolonialen Charme Zentralmexikos und des Südens nicht konkurrieren. Und doch: Stadt und Umgebung haben so einiges zu bieten. Der Norden Mexikos bietet zahlreiche Möglichkeiten zum Reisen, nicht zuletzt in die nur wenige Stunden entfernten USA nach Texas und für Studenten, die die Nächte gern auswärts verbringen, gibt es wohl kaum eine idealere Stadt in Mexiko.

Die Mieten sind höher, als im Süden und auch die Preise im Supermarkt oder für Taxis lassen Unterschiede erkennen. Trotzdem findet man zwischen 140 und 190 Euro eine schöne Bleibe in Nähe der Universität, die dann meist aus einem Haus in San Pedro Garza Garcia besteht, das man sich mit weiteren Studenten teilt oder aus einem WG-Apartment im recht beliebten Santa Catarina.

Ein eigenes Reisebüro an der Universität, in dem man sowohl Bus- als auch Flugtoure buchen kann, erleichtert die Planung von längeren Wochenenden oder Ausflügen am Semesterende. Und Mexiko ist eins der Länder, in dem man scheinbar nie alles entdeckt hat. Vom wunderschönen Naturschutzgebiet „Cuatro Ciénegas“ im Norden über Mexiko-City und die kolonialen Silberstädte Taxco und Zacatecas bis hin zu den beeindruckenden Maya-Pyramiden auf Yucatan mit seinen traumhaft schönen Stränden: Mexiko bietet einen nie da gewesenen Reichtum an Kultur, Geschichte, Natur und Lebensfreude. Und was könnte schöner sein, als dieses Land während eines Semesteraufenthalts für sich zu entdecken?

Gelohnt hat es sich in jedem Fall, ein Semester in Mexiko zu verbringen: Ich habe an einer guten Universität studiert, ein außergewöhnliches Land kennen gelernt und fantastische Freunde getroffen. Meine Fortschritte in Spanisch und noch dazu in Französisch haben meine Erwartungen übertroffen und ich kehrte mit guten Studienleistungen nach Deutschland zurück.

Ohne Frage kann ich auf das Semester an der Universidad de Monterrey zurückschauen und sagen, dass es wohl das schönste und aufregendste meines gesamten Studiums war. Wenn das akademische Niveau auch merkbare Unterschiede zum deutschen Hochschulstandard aufweist, habe ich doch Erfahrungen gemacht, die mich in meinem Leben weiter bringen werden und eine unglaubliche Zeit verbracht, für die ich sehr dankbar bin.

Und letztendlich ist das ja auch eines der Ziele des Auslandssemesters: Die außergewöhnliche Erfahrung einer fremden Kultur, ihr Kennenlernen und ihr Erleben.

Ich habe für mich persönlich dieses Ziel mehr als erreicht und stehe bereits übermütig vor den Überlegungen für den nächsten Auslandsaufenthalt. Und wenn vielleicht auch nicht als so bald, so bin ich doch sicher, dass es mich noch einmal nach Mexiko ziehen wird und dann sicher auch wieder nach Monterrey.